

Bürger - Nachrichten

kostenlos

Nr 9/1978 AUFL. 10 000

Die Bürgerinitiative "Rettet Lübeck" (BIRL) informiert:

Unser aktuelles Interview

Grosse Petersgrube - eine Zeit - und Zeitungsgeschichte

Im Haus Nr. 29 der Grossen Petersgrube, dem Eckhaus zur Obertrave hin, wurde bis zum ersten Weltkrieg die "Lübecker Nachrichten- und Eisenbahnzeitung" hergestellt und herausgegeben. BIRL sprach mit der fast 82jährigen Tochter des damaligen Chefredakteurs und Herausgebers, Frau Margarete Jahn geborene Wienandt.

BIRL:

Frau Jahn, Sie wohnten bis 1911 mit Ihren Eltern und Brüdern in der Grossen Petersgrube Nr. 29 ?

Frau Jahn:

Ja, das war in den Jahren 1902-1911. Unten im Hause war die Druckerei; oben in der 1. Etage, nach der Petersgrube hin, waren die Redaktionsräume. Das waren 4 grosse Zimmer. Zur damaligen Zeit hatten die Redakteure - mein Vater hatte natürlich seinen Schreibtisch mit Sessel - so ein Stehpult, natürlich mit Drehstuhl. Da habe ich gerne draufgesessen und mich drehen lassen. Aber die Redakteure standen hauptsächlich beim Schreiben.

BIRL:

Und die Zeitung wurde im Hause gedruckt ?

Frau Jahn:

Im Parterre links, wenn man ins Haus kam, war die Expedition. An der Obertrave entlang waren die Maschinenräume. Rotationsmaschinen hatten wir natürlich damals noch nicht. Und die Auflage war nicht sehr hoch, ungefähr 8000 Stück.

BIRL:

Und wo war Ihre Wohnung ?

Frau Jahn:

Die lag im 1. Stock, gegenüber der Redaktion. Und über uns wohnte die Schriftstellerin Ida Boy-Ed. Zur Obertrave hin wohnten da oben noch meine Brüder, da ist ja so viel Platz gewesen ! Was waren das alles für schöne Räume. Ach, das wäre ein Jammer, wenn das alles kaputt gemacht würde ! Oben auf dem riesigen Flur habe ich Radfahren gelernt; da können Sie sehen, wie gross der Flur war, mit Marmorplatten auf dem Fussboden ...

BIRL:

Wie sah es nun in Ihrer Wohnung aus ?



Grosse Petersgrube 29, das Eckhaus zur Obertrave, gegen 1805 durch den Weinhändler Martin Jochim Brandt erbaut, stellt sich immer mehr als eine der letzten grossartigen Kostbarkeiten Lübecks heraus. Die Nutzungen durch Druckerei ("Eisenbahnzeitung", siehe unser Interview) und als Lagerhaus der Firma Engel & Mitterhusen haben die innere Struktur von Zimmern, Sälen und Dielen nicht zerstören können. Der Fassadenvergleich belegt die Ähnlichkeit mit dem Behnhaus; erst nach dem 2. Weltkrieg wurde der klassizistische Schmuck entfernt.

Da nun feststeht, dass Anlage und Ausschmückung der Innenräume auf J. Cr. Lillie, den berühmten dänischen Innenarchitekten, zurückgehen, ist auch die Planung der Musikhochschule geändert worden: dieses einmalige Haus wird für den Saal und das Foyer nicht geopfert.

Frau Jahn:

Ja, da waren die Türen zu unserer Wohnung, zur damaligen Zeit mit facettiertem Glas. Ehe man da hineinging - also davor - war so das Zimmer für das Mädchen; das hatte keine Frischluftzufuhr. Daneben war das Badezimmer, und dann kam man durch die verschlossene Etagentür in die Wohnung. Links war die riesengrosse Küche mit einem grossen Rauchfang über dem Herd. Das war natürlich ein Kohlenherd, der hatte rechts ein grosses Wasserbassin mit Messingdeckel.

Und dann führte rechts die grosse Tür in den sogenannten "Salon", dann kam ein grosses Wohnzimmer, danach das Esszimmer. Das heisst: dazwischen lag ein ganz grosses Zimmer - wie ein Saal - mit Spiegeln. Da hatten meine Eltern sich das Schlafzimmer eingerichtet. Als ich ungefähr 10 Jahre alt war, hat man davon eine ganze Ecke abgeteilt und mir ein kleines Zimmer eingerichtet.



Fortsetzung von Seite 1

BIRL:

Wie wurden denn diese grossen Räume beheizt ?

Frau Jahn:

Da waren richtig grosse, schöne und solide Kachelöfen. Und das ist ja da die Sonnenseite. Im grossen Saal war ein eiserner Ofen in einer Nische eingebaut.

BIRL:

Und wie war das mit dem Innenhof, der jetzt auch gerettet werden soll?

Frau Jahn:

Ja, der müsste auch gerettet werden. Wenn man von unserem Esszimmer herausschaute, sah man auf diesen offenen Hof. Da war am Ende unsere Waschküche. Wenn die Waschfrau wusch, brauchte sie keine Stufe zu gehen; die konnte einfach gleich auf den Hof und die Wäsche in frischer Luft aufhängen.

Ausserdem waren da die Räume für die Wäschemangel - früher wurde ja so die Rolle gedreht - und für das Holz für die Waschküche. Von da aus konnte man auch hineingehen in den grossen Saal. Es ging auch eine Treppe hinunter; denn unter diesem Innenhof stand die grosse Druckmaschine.

BIRL:

Das Haus ist alten Lübeckern auch als "Haus Mitterhusen" bekannt. Wissen Sie etwas darüber ?

Frau Jahn:

Ja, das war eine Eisengrosshandelsfirma, die hat nach uns das Haus übernommen. Als mein Vater 1911 zur Rostocker Zeitung ging, hatte noch kurze Zeit ein Herr Welde die Zeitung. Dann ist sie ja eingegangen. Zu der Zeit kamen ja die Anzeigenzeitungen auf, und solche wie die unsere oder auch wie die "Voß'sche Zeitung" in Berlin verschwanden allmählich. Dafür kamen die Anzeigenzeitungen, darunter auch Charles Colemann mit dem "Lübecker Generalanzeiger". Hat uns, meinen Vater, an die Wand gedrückt. Die "Rostocker Zeitung" wurde übrigens ein Opfer des Krieges; im 1. Weltkrieg sind 375 Tageszeitungen eingegangen !

BIRL:

Schrieb Ihr Vater auch über politische Probleme ?

Frau Jahn:

Oh ja ! Jede Woche schrieb er seine Leitartikel zum Sonntag "Im Zick-Zack durch die Woche". Da hat er mal einen Artikel geschrieben "Pastoren an die Front!". Da war das hier so Sitte, wenn die eine Vereidigung vor Gericht hatten - dann stehen doch alle auf, ist ja klar - dann blieben die Herren Senatoren aber sitzen. Die blieben einfach sitzen, die standen nicht auf ! Das hat mein Vater aber angeprangert ! Und dass die Kirche eben auch nicht dafür gesorgt hatte, dass die das erlaubt hatten. Damit will ich nur sagen, was früher die Senatoren für eine Rolle gespielt haben. Hier herrschte ein grosser Kastengeist..

BIRL:

Wie sah es denn in Ihrer Nachbarschaft aus ?

Frau Jahn:

Über uns wohnte ja, wie gesagt, die Ida Boy-Ed. Ihr Mann, der "Rolus" - Carolus hiess er - hat bei meinem Vater so ein bisschen mitgearbeitet. Ida Boy-Ed gab damals ihren ersten Roman heraus, der hiess "Werde zum Weibe !" Dafür bekam sie 6000 Goldmark, für damalige Verhältnisse viel Geld !

BIRL:

Und wer wohnte noch in der Grossen Petersgrube ?

Frau Jahn:

Neben uns wohnte da ein Pastor von St. Petri. Und ganz oben noch ein Pastor, der hiess Zietz. Wenn der sich meldete: "Hier Zietz !", sagte mein Vater immer: "Bei mir nicht !"

Zwei Häuser vor uns wohnte ein Weingrosshändler. Und gegenüber wohnte jemand, der handelte mit sauren Gurken und so etwas. Ja, es war eine schöne ruhige Strasse. Hier lebten die grossen Kaufleute, und die hatten hier auch ihre Lagerhäuser.

Wenn ich als Schulkind so die Strasse raufging, habe ich manchmal geguckt, wenn die Kisten offen waren. Ich hätte ja gerne mal eine Rosine genommen und eine Mandel. Aber das hat man damals nicht gewagt. Und die haben einem auch keine gegeben, da gab's nicht !

BIRL:

Und die Petri-Kirche war Ihre Gemeindekirche ?

Frau Jahn:

Aber sicher. Mein Bruder ist da wohl auch konfirmiert worden. Die ist ja nun schon so lange zu !

BIRL:

Gab es denn auch Gaststätten in der Grossen Petersgrube ?

Frau Jahn:

Ja, gegenüber, und die wurde "Tante Meier" genannt. Mein Vater trank gerne ein Bier vom Fass; der ging dann rüber zu "Tante Meier".

BIRL:

Wie war denn der bauliche Zustand der Häuser ?

Frau Jahn:

Oh, nicht weiter schlecht. Die waren ja immer überraschend hübsch. Alle hatten einen grossen Garten hinten, und wenn man reinkam, grosse Dielen.

Ganz wunderschön, meistens oben mit einem Rundgang, richtig alte Patrierhäuser.

Gegenüber die Häuser waren einfacher, da waren mehr so Lagerhäuser. An der Obertrave die Häuser waren damals nicht so herausgeputzt wie heute; da waren die Wohnungen nicht so gut.

Unser Nachbarhaus, das war ein Weinhändler Martens, das soll mal eins gewesen sein mit unserem Haus - sagt man. Und unser Haus war ja auch mit WCs eingerichtet, damals schon ! Da gab's keine Plumpsklos. Wir hatten viele Klos: für die Redakteure, für das Mädchen, für unsere Wohnung - alles mit WC !

Und ich weiss auch noch, dass Maler kamen und haben unsere Küche gemalt. Weil das so reizvoll war mit dem Kamin über dem Herd. Ach, und dann hatten wir ja mal einen schweren Schaden durch Hochwasser. Das muss zu Silvester 1902 gewesen sein. Und die Versicherung hat nicht gezahlt. Wir hätten ja zur Obertrave hin zumauern müssen. Aber das hätte Veränderungen im Maschinenraum zur Folge gehabt und wäre zu teuer geworden.

BIRL:

Und wie war so das Leben auf der Strasse damals ? Gab es Pferdefuhrwerke ?

WOHNEN individuell

Schaumstoffe nach Maß

jede Form, roh oder bezogen



Fischergube 74

Tel: 0451-75558

BLUMEN
Christa
Hüxstrasse 123
Lieferung in alle Stadtteile !
Strohblumen in gr. Auswahl
Inh. Christa Biler T.76800

Buch-
Antiquariat
E.v. Lingsheim
Tel: 74743
Jederzeit Bücherankauf
Fleischhauerstr. 31

selbstverteidigung für frauen

gymnastik · jazzgymnastik

karate · kinderkarate · kraftsport

fitness · sauna

sportschule samurai

königstr. 71 tel. 76463

Fortsetzung von Seite 2

Frau Jahn:
Ja, natürlich. Aber das Typische damals: Vor unserem Haus und überhaupt an der Obertrave waren ja immer die "Löwen". So nannte man die Schnapsbrüder.

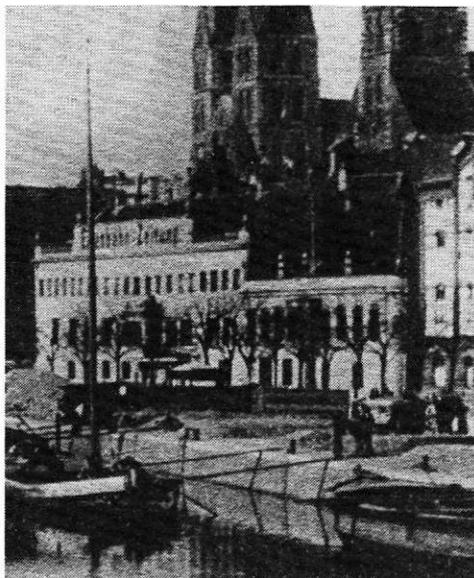
BIRL:
Die jetzt vor dem Rathaus sitzen ..

Frau Jahn:
Ja, solche Sorte, also vollkommen harmlose Leute. Den Karl Busch hat mein Vater mal raufgebeten und gesagt: "Hier ist ein 50-Pfennig-Stück und da ist ein Schnaps. Was wollen Sie lieber?" Er hat den Schnaps genommen.

BIRL:
Waren in der Grossen Petersgrube nicht ursprünglich auch die Löwen, die jetzt vor dem Holstentor liegen?

Frau Jahn:
Ja, die haben dort gelegen, vor Schweighofer (?), dieser Firma. Dann kamen sie zum Klingenberg vor das Hotel "Stadt Hamburg", Ecke Schmiedestrasse. Das war das feinste Hotel hier.

BIRL:
Haben Sie vielen Dank, Frau Jahn, für Ihre so bildhafte Schilderung unseres alten Lübeck.



Blick über die Obertrave auf das Haus der "Eisenbahnzeitung", vormals repräsentatives Weinhandels-haus. Anstelle des flachen Auf-satzes vor dem Dach ("Attika") bestand zu Anfang ein breitge-lagertes Dreieck. Aufnahme vor dem 1. Weltkrieg (Archiv St.-Annen-Museum).

BIRL auch weiterhin arbeitsfähig

JAHRESHAUPTVER-SAMMLUNG 1978

Am 14. März 1978 hielt die BIRL ihres satzungsmässige Jahres-hauptversammlung. Erfreulich war die Teilnahme: Hans-Peter Stricker konnte die überaus zahlreich er-schienenen Mitglieder und Freunde begrüßen. Im Mittelpunkt stand ein Farblichtbilder-Vortrag von Studienrat Manfred Finke mit dem Thema "Aktive Denkmalpflege in Lübeck". Der Referent verstand es, die Versammlung von Wert und Unwert so mancher denkmalpfle-gerischer Aktivitäten in Lübeck zu überzeugen. Die sich anschlies-sende Diskussion bewies das wach-sende Interesse der Bevölkerung am Denkmalschutz, wobei der Ziel-konflikt "Wohnen und Denkmalpfle-ge" deutlich zutage trat.

Im Verlauf der abgehandelten Regu-larien gaben die Sprecher Bericht von der Arbeit der BIRL im zurück-liegenden Jahr. Bei der Vorlage des Kassenberichts wurde offenbar wie sehr die BIRL auch weiterhin auf Spenden angewiesen ist. In diesem Zusammenhang sei herzlich ge-dankt allen, die mitgeholfen ha-ben, dass die BIRL arbeitsfähig bleiben konnte.

Als neue Sprecher wählte die Ver-sammlung:

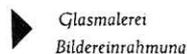
Studienrat Manfred Finke
Ing.grad.arch.Horst Dieter Gust
Studiendirektor Helmut Scholz
Hausfrau Rosemarie Seemann
Realschulkonrektor Hans-Peter Stricker

Übrigens ergab eine am gleichen Abend durchgeführte Sammlung unter den Anwesenden den schönen Betrag von DM 325,-.

Bernard Langenkamp

Inh. H. Schauerte-Lüke
Bücher - Zeitschriften - Antiquariat
24 Lübeck · Beckergrube 19 · Tel. 7 64 79

GLASWERKSTÄTTEN BERKENTIEN



2400 LÜBECK 1
MENQSTR. 31 · TELEFON (0451) 76330

Die BIRL ist politisch unabhängig,
jeder Bürger Lübecks ist zur Mitarbeit aufgerufen!

Im alten Zolln

die alte Lübecker Kneipe



anno 1900

» damals wie heute ungewöhnlich «

Mühlenstraße 93-95 ☎ 7 23 95



Lübecks
originellste Kneipe

Die kleine Apotheke

Mühlenbrücke 1
Tel. 70 277

All- Lübecker Bierstube

Fischergrube 24

Täglich von 19 - 4 Uhr
Tel. 7 73 55

Irish Drinks & Specials BLUE HORSE

Engelsgrube 20

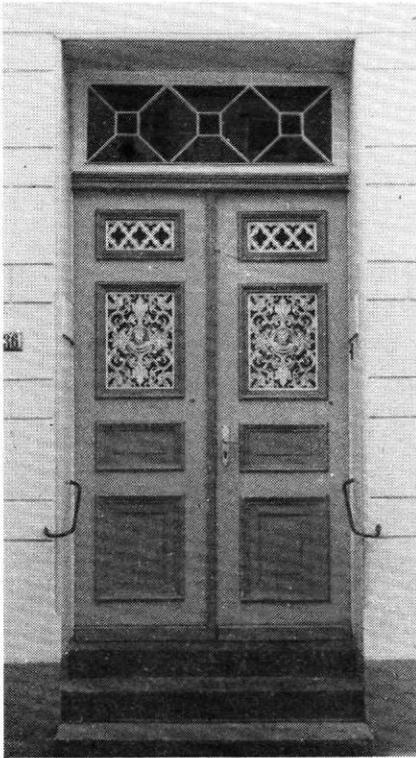
Tägl. von 11-4 Uhr offen!

Tel. 78 577

GUINNESS vom FASS

BIRLS BILDER

Kennen Sie die

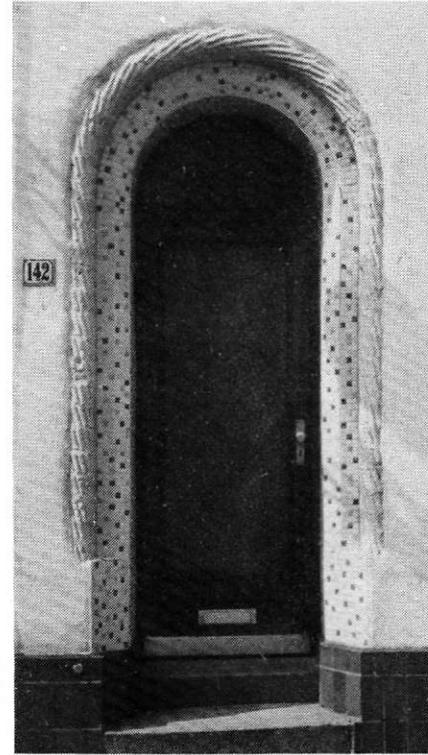
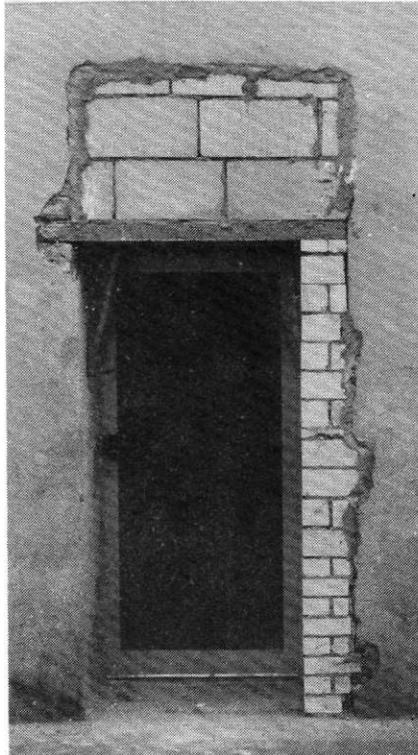


1 Schön: Städtische Würde und reizvolle Eigenart

2 Schön: Eleganz auch durch eher zurückhaltende Rokokoformen

3 Qualitätvoll und aussergewöhnlich schön: leider verkannt und ungeliebt

4 Prächtig: stehen des historischen



8 Schlecht oder gar nicht beraten: mit gutem Willen total verhunzt

9 Verboten: ein Fall für die Bauaufsichtsbehörde

10 Würdelos: Gleichgültigkeit des Denkmalmantes

Portale und Türen in Lübeck

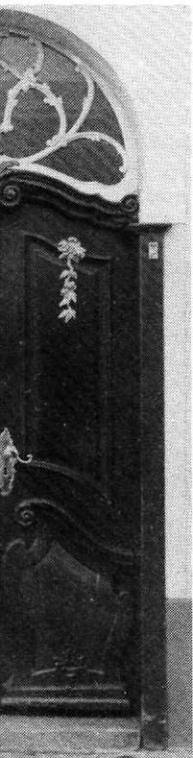
In diesen Tagen wurde die von Dr. Kommer erarbeitete Ausstellung im St.-Annen-Museum eröffnet. Die

gezeigten Haustüren und Portale schmückten einst Lübecker Bürgerhäuser, die selbst längst wirtschaftlichem Kalkül zum Opfer

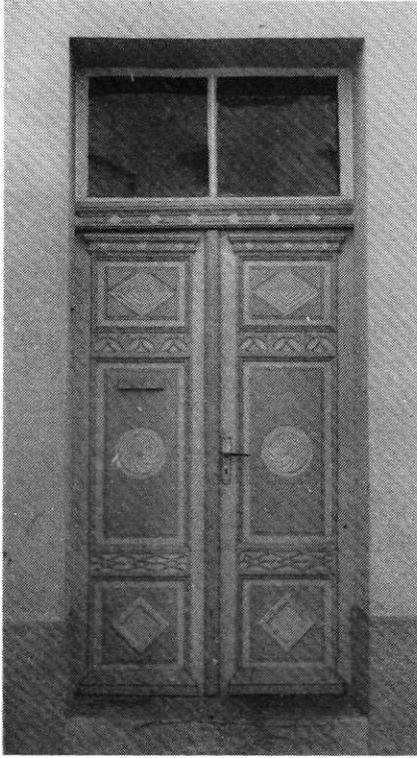
gefallen sind. Die Ausstellung soll gleichzeitig "auf die noch grosse, aber stetig abnehmende Zahl von alten Portalen und Türen

BOGEN No 2

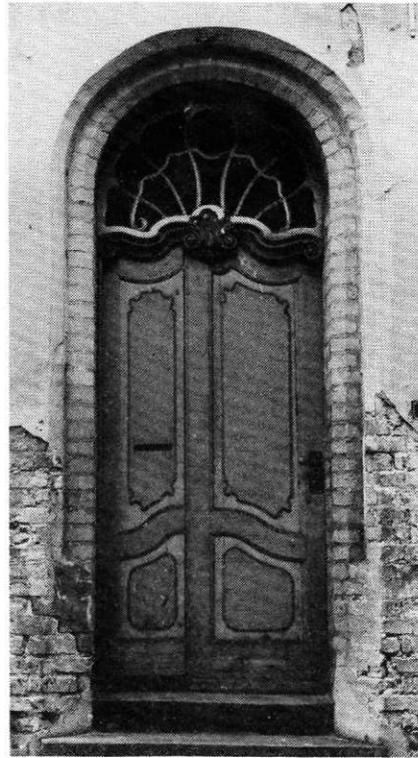
se Haustüren ?



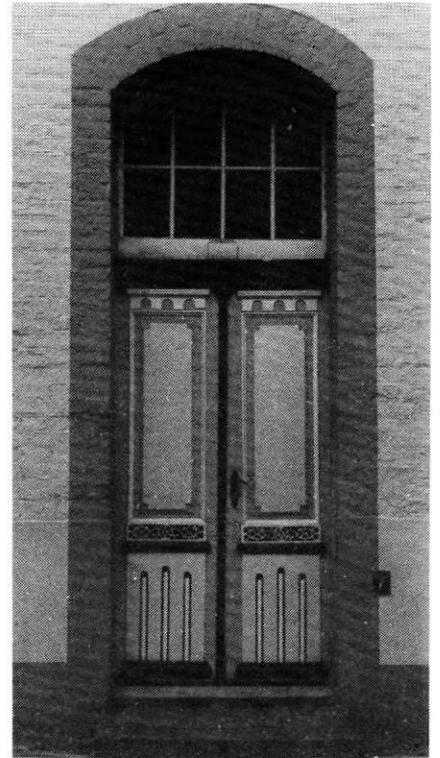
Holzes Vorwei-
rischen Er-



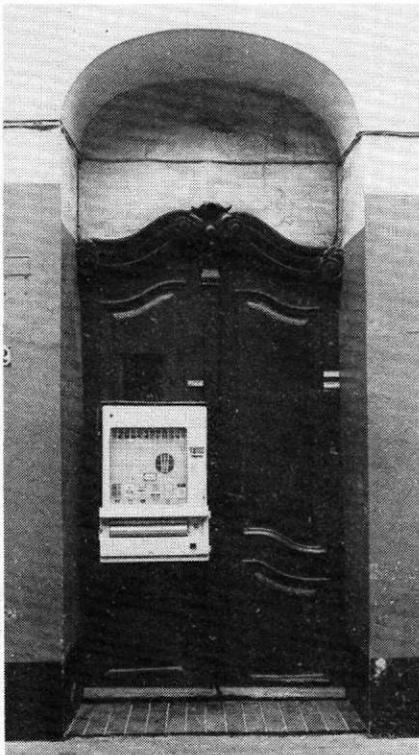
5 Schön gegliedert; ruhige
und vornehme Empire-Tür



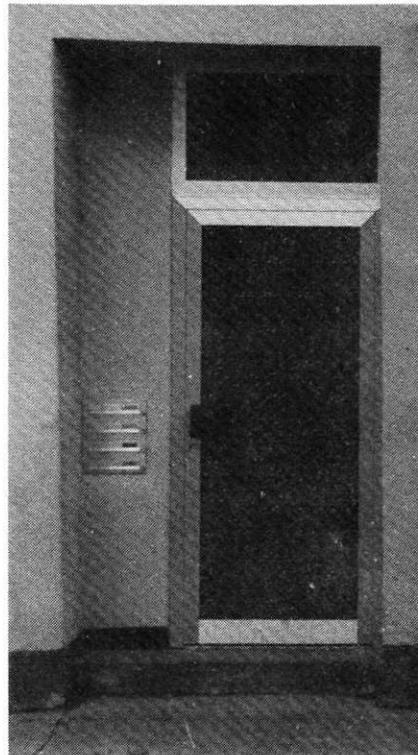
6 Schön und einmalig, aber
mit dem traurigen Charme
langjähriger Verwahrlo-
sung



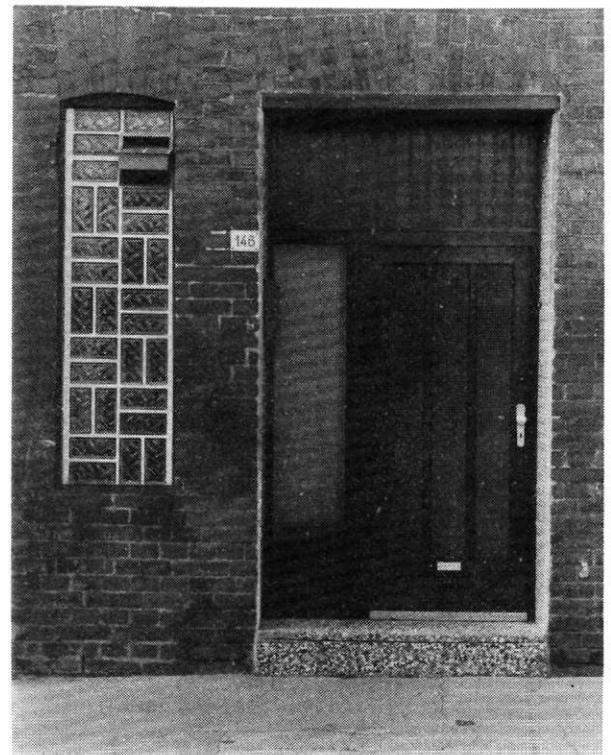
7 Hübsch, geliebt und mit
Stolz vorgezeigt



11 Hässlich und gefühllos
durch absolute Ahnungslo-
sigkeit



12 Fehl am Platz: kein Ver-
ständnis für Altstadtfor-
men



13 Schlechtes Ergebnis einer
vielleicht gutgemeinten
"Modernisierung"

als wichtigem Bestandteil des hi-
storisch gewachsenen Stadtbildes
aufmerksam machen ..." und ist
vom 11. Juni bis 10. September
geöffnet.

Wo Sie diese guten und schlechten
Beispiele in den Lübecker Alt-
stadtstrassen finden können, lesen
Sie auf der nächsten Seite. >>>

ACHTET DIE ALTEN TÜREN!

Woran mag es liegen, dass bei einem Bestand von über 2.000 historischen Altstadt Häusern höchstens noch 200 alte Haustüren erhalten sind, davon gerade noch 80 etwas aufwendigere Türen des Rokoko und Klassizismus?

Was man von Hausbesitzern so hört, wenn man sie fragt, weshalb sie ihre alte Tür wegwerfen:

- die Tür "ist ja alt", die Tür "muss neu",
- die Tür ist morsch oder kaputt,
- die Tür ist dreckig und verkommen,
- die Tür schliesst nicht richtig, es zieht immer,
- die Tür hat keinen Platz für 20 Briefkästen, Klingeln und Schliessanlage,
- die Tür macht zuviel Arbeit,
- die Tür ist zu gross, zu klein, zu hoch, zu breit oder was auch immer,
- die Tür ist zu dunkel (wahrscheinlich, weil das Oberlicht vermauert wurde), und nun muss eine "schöne von Plaza" her.

Dass die alte Tür am Platz bleiben kann und ihre Probleme mit ordentlichen Tischlern und versierten Malern gelöst werden können, braucht eigentlich nur nebenbei erwähnt zu werden. Entscheidend sind doch wohl die Gründe, die für die Erhaltung der alten Türen sprechen:

- eine historische Tür ist ein unverwechselbares "Gesicht" des Hauses; sie schmückt und ziert, erleichtert Unterscheidung und Orientierung durch Passanten und Besucher
- eine historische Tür ist unverzichtbarer Bestandteil der als Einheit gedachten historischen Fassade, die wir ja im Sinne von "Rettet Lübeck" alle erhalten wollen,
- eine historische Tür ist Zeuge und Denkmal der grossen Geschichte unserer Hansestadt, auf die wir ja alle, jedenfalls mit Worten, so stolz sind,
- eine historische Tür, gut gepflegt, trägt dem Wunsch nach individueller Wohnqualität Rechnung,
- und nicht zuletzt: eine historische Tür stellt auch einen Wert als Antiquität dar, der sich durchaus in Geld messen lässt: die Qualität der handwerklichen Arbeit und des ausgesuchten Materials wird sich heute schwerlich jemand leisten können. Ausserdem: keine moderne Tür, schon gar keine Serientür, wäre geeignet, den harmonischen Proportionen der alten Fassade gerecht zu werden.

Warum also werfen die Leute die alten Türen auf den Container?

UNSER BILDERBOGEN:

- 1 Glockengiesserstrasse 38: Diese Art spätklassizistischer Türen, gegen 1850 entstanden, ist in Lübeck mittlerweile auch selten geworden: gusseiserne Gitter, darin vollplastische Bildnisköpfe, ersetzen einen Teil der hölzernen Kassetten. Fassung und pflegliche Unterhaltung beweisen, dass diese Tür in ihrem Wert erkannt wurde.
- 2 Langer Lohberg 46: Rokokotür mit gleichzeitigem Oberlicht, gegen 1760/70 entstanden. Seitliche hölzerne Wangen verdecken das reich mit Formsteinen geschmückte Renaissance-Portal und lassen nur den schönen Bogen frei. Eine inzwischen recht selten gewordene Lösung.
- 3 Aegidienstrasse 18: Eine wunderschöne Tür aus der Zeit um 1780, im sog. "Zopf"-Stil. Der alte Türbeschlag ist leider verschwunden. Die Tür ist ungepflegt und lieblos einfarbig (braun) überstrichen. Könnte dies nicht ein geradezu überwältigendes Prachtstück sein?
- 4 Glockengiesserstrasse 42: Eine aufwendige, sehr schöne Rokokotür mit Oberlicht, etwa 1760 entstanden. Hier sind auch die prachtvollen Messingbeschläge erhalten. Diese Tür ist gepflegt und mehrfarbig gefasst. Auf ein solches Stück kann der Besitzer stolz sein!
- 5 Schlumacherstrasse 9: Weit verbreitet-in nahezu 50 Exemplaren - ist der klassizistische Türen-Typ im Lübecker Strassenbild. Um 1800 dürfte auch diese wohlgepflegte und farbig in (für den Klassizismus typischen) Grautönen gefasste Tür entstanden sein.
- 6 Kapitelstrasse 4: Sehr zu lieben schien Herr Naehrig (Öfen-Naehrig) seine beiden historischen Häuser Kapitelstrasse 4 (Renaissance) und 6 (Gotik) nicht. Erst jetzt wird eine umfassende, leider auch sehr verfälschende Sanierung durchgeführt. Es ist zu hoffen, dass bald diese eigentümlich asymmetrische, seit langer Zeit ungepflegte Rokoko-Tür mit dem eleganten Oberlicht wieder im alten Glanz erstrahlt.
- 7 Schildstrasse 11: Hier zieht eine sauber und farbig gut abgestimmte klassizistische Tür, um 1810 entstanden, die Blicke auf sich. Ist dies nicht ein unverwechselbar individueller Eingang, ein Ausweis des Hauses, den Gast mit Würde begrüsend, den Vorbeigehenden erfreuend?
- 8 Wakenitzmauer 150: Ein ganz abschauliches Beispiel: Steinimitation aus Dachpappe, eine Serientür vom Baumarkt, Glasbausteine gehören nicht in ein

historisches Altstadt Haus! Übrigens: auch die Feuerwehr ist dagegen. Ein Gerichtsurteil liegt vor, das den Besitzer verpflichtet, die Dachpappenverkleidung wieder abzureissen.

- 9 Hundestrasse 32: Schlimm! Hier sieht man, wie's passiert: die alte Tür landet auf dem Container und die alte Portalöffnung wird zugemauert, um eine gesichtslose Serientür - die natürlich nicht die Masse der alten Öffnung hat - einbauen zu können. Dies ist eine ganz üble und in Lübeck häufig zu beobachtende Untat. Dem Bauaufsichtsamts gehört ans Bein gebunden: "Schwarzmodernisierer" sollten nicht bestraft, sondern verpflichtet werden, den alten Zustand wiederherzustellen.
- 10 Wakenitzmauer 142: In einem denkmalgeschützten Haus ist diese "pflegeleichte" Entstellung des Renaissance-Portals zu bestaunen. Dem Denkmalpfleger sind solch unwürdige Modernisierungen unwichtig; für ihn sind sie "reversibel" (was so viel heisst wie: der alte Zustand ist jederzeit wieder herstellbar). Wer schützt die Lübecker Strassenbilder vor diesem Vandalismus, wenn der Denkmalpfleger sich solchermassen für unzuständig erklärt?
- 11 Engelswisch 22: Eine völlig unnötige Entstellung einer denkmalgeschützten Rokoko-Haustür durch einen Zigarettenautomaten. Da trotz Information des Denkmalamtes sich nichts änderte, fragt man sich, ob hier nicht der Automat anstelle der Tür geschützt ist. Übrigens ist auch das reichgeschnitzte Oberlicht erhalten - hinter einer Putzschicht verborgen.
- 12 Wahnstrasse 42: Sehr schlechte und unangemessene Lösung, Alutür und "schicke" Briefkästen vom Do-it-yourself-Markt machen keinesfalls einen modernen Neubau aus einem historischen, denkmalgeschützten Haus wird hier nur eine traurige Karikatur.
- 13 Wakenitzmauer 146: Mangelhafte Information machen aus einem hübschen klassizistischen Backstein-Traufenhaus einen "Fertighaus-Verschnitt". Am Geld kann es, wie man sieht, nicht liegen. Eine zielbewusste öffentliche Beratung - verbunden mit strenger Bauaufsicht - täte endlich not für den Altstadtbereich.

Übrigens:

Haben Sie Probleme mit Ihrer alten Haustür! Die BIRL hilft Ihnen. Wir haben die Fachleute, wir geben Ihnen die richtigen Informationen! Schreiben Sie uns!

WER WOHT EIGENTLICH IN LÜBECKS INNENSTADT?

Über Lübecks Altstadtbewohner wird viel geredet und geschrieben. Im Wahlkampf bemühen sich alle politischen Parteien um sie und geben sich ihnen gegenüber bürgernah und besonders interessiert. Zwischen durch hört man aber weniger freundliche Töne. Da ist die Rede von "Kanaken", von "Ausländerghetto" - "Lübecks Altstadt und ihre Türken, da ist das reinste Lübistanbul" - und da wird pauschal behauptet: "Da wohnen nur noch Alte". Neuerdings wird auch die Ansicht vertreten, durch die Althausanierer werde der steten Auswanderung aus der Innenstadt wirksam Einhalt geboten.

Wie sieht es aber nun wirklich aus? Was sind das für Menschen, die es noch oder immer wieder in der Altstadt hält? Und das, obwohl man ihnen mit Lärm, Abgasen, fehlendem Freiraum für Kinder und das eigene Auto, mangelnden Grünzonen und unzureichender Verkehrsberuhigung das Leben so schwer macht. Die BIRL hat sich bemüht, mit Zahlen des Statistischen Amtes der Hansestadt Lübeck Antwort auf all diese Fragen zu finden.

Das uns freundlicherweise vom Leiter des Statistischen Amtes, Herrn Kauffmann, zur Verfügung gestellte Material reicht freilich nicht aus, um alle Vorurteile zu bestätigen oder zu beseitigen. Um eine sinnvolle Strukturanalyse und die Fortschreibung der ermittelten Zahlen zu erzielen, bedürfte es einer speziellen EDV-Speicherung, die sehr kostenträchtig wäre. Trotzdem geben die vorhandenen Zahlen zu grösster Besorgnis Anlass.

Von allen 35 Stadtteilen hat die Innenstadt mit 229 ha von 20238 ha Lübecker Gebietsfläche die grösste Abwanderungsquote. Sie betrug z.B. im Jahre 1975 570 bei einer Lübecker Gesamtquote von 2035, das sind ca. 25 %! Lübecks Innenstadt entwickelt sich bei geschlossener Baustruktur zum toten Stadtteil. Aus der Übervölkerung

der Vor- und Nachkriegszeit mit mehr als 30.000 Einwohnern wurde längst eine Unterbevölkerung.

Einwohnerzahl

Jahr	Innenstadt	Gesamt-Lübeck
1939	32.428	152.421
1950	32.141	235.378
1961	25.396	232.424
1970	18.344	237.380
1977	15.853	227.250

Was die Ausländer in der Altstadt betrifft, so ist ihr Anteil nicht so hoch, wie allgemein angenommen wird. Etwa 75 % aller in Lübeck als ansässig gemeldeten Ausländer wohnen ausserhalb der Innenstadt. Aber die übrigen 25 % machen eben auch ein Viertel der gesamten Altstadtbewohner aus. Rechnet man noch etwa 10 - 15 % nicht gemeldeter Ausländer als Dunkelziffer hinzu, dürften sich die Zahlen allerdings dementsprechend verschieben.

Ausländer in Lübeck

Jahr	Innenstadt	Gesamt-Lübeck
1970	1069	7595
1977	3832	13118

Dass sich in der Innenstadt die Zahl der Ausländer mehr als verdreifacht hat, während sie sich im gesamten Stadtgebiet noch nicht einmal verdoppelte, beweist deutlich die Gefahr der Überfremdung dieses Stadtteils.

Wie sieht es nun mit der übrigen Bevölkerungsstruktur der Innenstadt aus?

Im Jahre 1977 waren von 15.853 Einwohnern

im Alter von 60-64 Jahren 725
65 Jahre und älter 3094

Bei diesen Zahlen ist zu bedenken, dass der Ausländeranteil mit seinen vielen Kindern und Jugendlichen mit zu Buche schlägt. Beweis: 886 deutschen Kindern unter 10 Jahren stehen 835 ausländische Kinder gleichen Alters gegenüber!

Bei aller Unvollständigkeit: die darüber hinaus vorhandenen Zahlen auszuwerten und darzustellen, würde den Rahmen unserer Zeitung sprengen. Wem es Freude macht, noch nach den Berufen der Innenstadtbewohner zu fragen: das neue Adressbuch gibt hier ziemlich genau Auskunft; man schaue nur im Strassenverzeichnis nach. Viel Spass! Spielerei mit Zahlen? Wir wollten eigentlich nur zum Nachdenken anregen. Fest steht für uns - die BIRL - die bittere Erkenntnis, die andere Städte schon vor uns gewonnen haben: Wo ein Stadtteil krank ist in seiner Bevölkerungsdichte und gesunden Mischstruktur, krankt die ganze Stadt mit, (siehe 1. Korinther 12, 26 ...). Sollte das nicht allen verantwortlichen Stadtvätern, die doch zum Wohle Lübecks regieren sollen, zu denken geben? Die Medizin zur Heilung Lübecks ist freilich teuer und schmeckt bitter. Sie lautet u.a.: Stoppt den Ausbau der Cityfunktion, schafft kinderfreundliche Umwelt, Spielplätze, Ruhezonen, überschaubare Quartierbindungen, bietet bessere Wohnmöglichkeiten für Ausländer, beseitigt das Verkehrschaos! Gebt auch Familien mit Kindern sowie kleinen und mittelständischen Betrieben, die der Kleinteiligkeit und den Forderungen des Denkmal- und Immissionsschutzes Genüge leisten, ihre Existenzmöglichkeit in der Innenstadt! Vielleicht ist der Kosten-Nutzen-Faktor gar nicht so negativ, auch in Bezug auf die Arbeitsplätze. Das Konzept "Humanisierung der Innenstadt" sollte kein Wahlslogan irgendeiner Partei, sondern vordringlichstes Anliegen aller für Lübeck Verantwortlichen werden.

Impressum

B Ü R G E R N A C H R I C H T E N

Herausgeber:

BIRL Bürgerinitiative "Rettet Lübeck", Postfach 1986, 2400 Lübeck

Redaktion:

M. Finke, H. Scholz, H.P. Stricker

Verantwortlich:

R. Seemann, Fischstrasse 5-9, 2400 Lübeck

Der Nachdruck von Texten ist bei Quellenangabe und Übersendung eines Belegs ausdrücklich gestattet!

Spendenkonto:

10 45 23 75 Bank für Gemeinwirtschaft, Lübeck

Treffen der BIRL:

Wir treffen uns jeden zweiten Dienstag um 19,30 Uhr im Rokoko-saal der Reformierten Kirche, Königstrasse 18.

Nächste Treffen: 13.6., 27.6.78

Bitte auch Veranstaltungskalender der LN beachten!

Egon Düring
KAFFEE-RÖSTEREI

Weine, Spirituosen, Spezialitäten

Dr.-Julius-Leber-Straße 31 - Telefon 76584



ANTIK-ENGELSGRUBE

URSULA SOSSDORF

AN- U. VERKAUF VON ANTIQUITÄTEN
UND SCHÖNEN DINGEN

Engelsgrube 6 - 8 * Tel. 77160



Die teuersten Parkplätze Lübecks ?

Die leidgeprüfte Fleischhauerstrasse ist wieder um ein altes Haus ärmer und um einen Stein des Anstosses reicher geworden. Von dem Architekten, Herrn Zell, teuer und solide gebaut und voll anspruchsvoller Hässlichkeit, zeugt auch dieser zweite AOK-Erweiterungsbau von der wohl unaufhaltbaren Zerstörung des einzigartigen Kulturdenkmals Lübeck.

Statt dass im Erdgeschoss Fenster zum Hinaus- oder Hineingucken einladen, sperren jetzt drei blecherne Garagentore die Strassenfront ab. Für höchstens acht Personenwagen ist das grosse Erdgeschoss reserviert. Sind denn der Geschäftsführer, Herr Dröge, und einige andere Angestellte der AOK so behindert, dass sie nicht wie andere Menschen von einem Parkplatz an der Kanalstrasse oder vom Parkhaus zu Fuss zu ihrem Arbeitsplatz gehen können ? Wenn aber aus uns nicht bekannten Gründen eine Garage im Haus sein müsste, dann genügt doch wohl die 3,75 m breite rückwärtige Ausfahrt. Der von der Dr.-Julius-Leber-Strasse aus zugängliche Hof bietet ausserdem Platz für mehrere Autos.

Die Geschäftsleute in der Fleischhauerstrasse glauben nicht, dass die Attraktivität ihrer Strasse durch die Garagentore erhöht wird.

Und die AOK-Mitglieder, die Monat für Monat ungefragt ihre hohen Beiträge abliefern müssen, sähen im Erdgeschoss auf diesem teuren Baugrund sicher auch lieber ein Geschäft, dessen Miete ihnen selbst ja auch zugute käme. Stattdessen bezahlen sie mit ihren Krankenkassenbeiträgen die luxuriösen Parkplätze einiger Verwaltungsangestellter.

Immerhin handelt es sich bei diesem AOK-Neubau in der Lübecker Innenstadt um ein sehr zum Denken anregendes Gebäude, denn dem Betrachter fallen gleich viele Fragen ein:

Hat der Denkmalpfleger kein Mitspracherecht bei der Gestaltung eines Neubaus in einer Strassenzeile, in der 75 % aller Häuser unter Denkmalschutz stehen ? Was versteht man eigentlich von Amts wegen unter Ensembleschutz ? Was denkt wohl unser Bausenator, Herr Schmidt, über die Erhaltung und Attraktivität der historischen Altstadt, wenn er zulässt, dass die ihm unterstellten Ämter solche Stadtbilderzerstörung genehmigen ? Welcher Beamte hat die Entscheidung gefällt ? Auf welche Gesetze hat er sich gestützt, in welcher Richtung hat er seinen Ermessensspielraum genutzt ?



**LÜBECKS
MUSIKKNEIPE**

Flubdub

**JAZZ
ROCK
& FOLK**

Geöffnet ab 20.00 Uhr
montags zu !

Dankwartsgrube 42
Telefon : 0451/ 7 26 94

Antiquitäten · Karitäten

Günther Bannow

Ankauf

Verkauf

Fleischhauerstr. 87 · Tel. 7 7338



Im KUNSTHAUS LÜBECK
Moderne Kunst, alte Bilder, Kleinplastik
u. Keramik, dekorative Grafik,
antiquarische Bücher
Ankauf - Verkauf - Kommission
KÖNIGSTRASSE 20
Di - Fr 10-18 Uhr, Sa 10-13 Uhr bzw. 18 Uhr
Tel: 0451-70295 u. 75700

Wichtig

für alle Mieter!

Der Deutsche Mieterbund hat es geschafft, daß durch das Wohnraumkündigungsschutzgesetz die Rechte der Mieter erheblich verbessert wurden. Heutzutage kann der Mieter in seiner Wohnung ohne Furcht vor willkürlicher Kündigung und Mieterhöhung leben. Damit es so bleibt, braucht jeder Mieter einen starken Interessenverband.

Als Mitglied erhalten Sie kostenlos Rat
in miethrechtlichen Angelegenheiten!

MVL **Mieterverein Lübeck e. V.** **DMB**
(im Deutschen Mieterbund)
Lübeck, Mühlenstraße 28, Tel. 7 32 45

BUCHHANDLUNG U. ANTIQUARIAT



ARNO ADLER

Hüxstraße 55, Fernruf 7 44 66

Ankauf von wertvollen Einzelwerken
und Bibliotheken

Unsere Buchhandlung beschafft
jedes lieferbare Buch des In- und
Auslandes.

Unser Antiquariat ist Ihnen bei
der Beschaffung vergriffener
Werke behilflich.

Seit 80 Jahren

1897 **KORB-KÖHNKE** **1977**
Neuanfertigung und Reperatur
Stühle flechten (alle Muster) Rohr-Weide-Binsen
Heizkörperverkleidungen · Dekorationen
Hüxstrasse 104 T. 7 73 60

Warum sind Sie noch
nicht Mitglied der DAS?



Herbert Albert
Geschäftsstellenleiter
Telefon 73901